

Ausstellungsserie: **HART AN DER GRENZE** 2018 - Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Die Bewohner des Mühlviertels lebten mehr als 800 Jahre "Hart an der Grenze". Dies ist sowohl gesellschaftlich wie auch wirtschaftlich zu verstehen. Das Mühlviertel und Südböhmen waren Ungunstlagen in vielerlei Hinsicht: vorherrschend waren die Randlage, die Höhenlage und die Transitlage. Das alles wurde im Lauf der Geschichte zu einem Markenzeichen für Landschaft und Bewohner. Diese topografischen Gegebenheiten beeinflussten auch wesentlich die Geschichte dieser beiden Landstriche. Eine Zuspitzung und Kulminierung erfolgte im 20. Jahrhundert. Schlag auf Schlag änderte sich der Charakter der Grenze, der reale Zustand, Grenzbalken senkten und hoben sich. Die Bewohner des Mühlviertels und Südböhmens waren nur Statisten und hatten kaum Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen. Die große Weltgeschichte hat die Mikrogeschichte südlich und nördlich des Böhmerwaldes stark geprägt.

1526 übernahm das Haus Habsburg die Herrschaft über das Königreich und seine Kronländer und gliederte es in die Monarchie ein. Zwischen dem Mühlviertel und Südböhmen existierte zwar eine Grenze, die Bewohner haben diese aber kaum wahrgenommen. Genau 392 Jahre später verschwand das Haus Habsburg und eine neue Staatsgrenze zwischen zwei neuen Staaten ist entstanden, mit Schlagbäumen, Grenzwanne und Zollkontrollen. Beide Staaten haben sich in den folgenden Jahren verschieden entwickelt, sowohl politisch als auch wirtschaftlich. Das bekamen die Menschen beiderseits der Grenze auch sehr stark zu spüren.

1. Teil

1918 Neue Grenze: Österreich-Tschechoslowakei - Begrenzen: Zwei neue Staaten, eine Grenze

"Freistadt, 3. 12. 1918. Euer Hochw. Herr Pfarrer! Die Stadt ist voll mit böhmischen und deutschen Flüchtlingen, in St. Peter hört man schon die tschechischen Kanonen donnern. Kaplitz soll brennen. Helf uns Gott! Werde bald wieder Nachricht geben. Mit vielen Grüßen ..."

Das Jahr 1918 endete mit Konflikten an der Grenze. Tschechische Truppen besetzten die meist von deutschsprachigen Personen bewohnten Orte und verhinderten so, dass diese an Deutsch-Österreich angeschlossen werden. Die Bevölkerung des Mühlviertels war äußerst beunruhigt. Die Pariser Friedensverträge schafften Klarheit: die deutschsprachigen Gebiete Böhmens kamen nicht zu Österreich, sondern zur Tschechoslowakei. Auch Italien erhielt das deutschsprachige Südtirol bis zum Brenner ebenso wie Jugoslawien die sogenannte Untersteiermark. "Österreich ist das, was übrig bleibt!" sagte der französische Ministerpräsident Georges Clemenceau.

Die neue Grenze zwischen Österreich und der Tschechoslowakei wurde festgelegt. In wochenlangen Begehungen setzten Vertreter beider Länder die Grenzsteine, die heute noch oder heute wieder Gültigkeit haben. Die Deutschböhmen, die Deutschmährer und die Deutschschlesier wurden zur zweitgrößten ethnischen Gruppe neben der slawischen Bevölkerung.

1. Vitrine

1918

Begrenzen: Zwei neue Staaten - eine Grenze

Verabschiedung ukrainischer Kriegsgefangener - Freistädter Bahnhof 1918. Foto: Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

„Durch die Friedensverträge nach dem Ersten Weltkrieg veränderten sich auch die Grenzen: Verliererstaaten wurden verkleinert, Siegermächte gewannen Gebiete dazu.“
(Karl Vocelka)

Nationen sind keine „natürlichen“ Gebilde. Sie müssen durch beharrlich wiederholte Erzählungen und mittels gewalttätiger Umsetzung kultureller Leitbilder installiert und abgesichert werden. Kontrolliert wird der „Volkskörper“ mittels einer nachträglich interpretierten Geschichte. Nur wer die Deutungshoheit über die Vergangenheit hat, kann auch in Zukunft nach Gutdünken über ein definiertes geografisches Territorium verfügen.
(TMW, Feb. 1917)

- Zwei Schulwandtafeln, 1895
- Idealisierende Darstellung der Angehörigen der tschechischen und deutschen Volksgruppe in Böhmen.

2. Vitrine

1918

Begrenzen: Zwei neue Staaten - eine Grenze

Grenzübergang Zettwing-Hammern zwischen Windhaag und Leopoldschlag 1927.

Tschechoslowakische und österreichische Zollbeamte.

Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt.

„Die Grenzen der Tschechoslowakischen Republik wurden auf der Pariser Friedenskonferenz von den Ententemächten beschlossen. Die Wünsche der tschechischen Delegation wurden größtenteils erfüllt.“

(Petr Čornej, Jiří Pokorný)

Die Republik Deutsch-Österreich, in der alle Deutschen der Monarchie lebten, sollte einen Teil der Deutschen Republik bilden und sich dann mit Deutschland vereinigen. Das entsprach zu 100 % dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, galt aber nicht für die besiegten Völker.

- Verschiedene Vorschläge zur Gestaltung der neuen Grenzen, links: Bundesstaat Österreich, rechts: Republik Deutschösterreich
- vier Reisepässe: 1916, 1918 (k. u. k. Monarchie), 1925, 1932 (1. Republik)
- Grenzschild, Grenzübergang Weigetschlag, ca. 1925
- Dokumente zur neuen Grenzziehung, 1918, 1919, 1921

3. Vitrine

1918

Begrenzen: Zwei neue Staaten - eine Grenze

Leopoldschlag, rechts die Ortschaft Neustift/Lhota. Dazwischen die neue Staatsgrenze.

Foto: Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt.

„Allen Staatsbürgern guten Willens, ohne Unterschied nach Stand, Religion und Nationalität, ist die

Möglichkeit gegeben, einen vorbildlichen Staat aufzubauen ...“ (Tomáš Garrigue Masaryk)

Die neugegründete Tschechoslowakei war auch Heimat von 3,2 Millionen Deutschsprachigen. Diese besiedelten großteils die Randgebiete Böhmens. Die neuen Grenzen wurden durch die Zollwache beider Länder kontrolliert.

- Karte der neuen Tschechoslowakei
- Schild einer tschechischen Finanzwachabteilung
- Grenzschein, 1920
- Beliebte Schmuggelwaren in den 1930er Jahren: Bat'a Schuhe, Saccharin

4. Vitrine

1918-1938

Begrenzen: Zwei neue Staaten - eine Grenze

Zollamt Wullowitz ca. 1935. Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt.

„Die ČSR bot in der Zwischenkriegszeit vielen antifaschistischen Emigranten, wie etwa Thomas und Heinrich Mann, Arnold Zweig, Berthold Brecht oder Oskar Kokoschka Asyl.“
(Petr Čornej, Jiří Pokorný)

An der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze entstanden zahlreiche nach gleichen Plänen errichtete Zollhäuser. Sie dienten sowohl als Verwaltungs- als auch als Wohnhäuser.

- Uniform und Bewaffnung eines österreichischen Zollbeamten, ca. 1930
- Zwei tschechoslowakische und ein österreichischer Reisepass, Zwischenkriegszeit
- Pläne der österreichischen Zollhäuser, ca. 1920

2. Teil

1938 Umkämpfte Grenze: Überfall und Unterdrückung - Ausgrenzen: Verschobene Grenzen

„Am 22.d.M. fuhr unser neuer Dieselwagen (Kc 100.000,-) mit Ladung nach Meinetschlag, wo er um ca 6 Uhr abends ankam. Als er in die zweite Verteilungsstelle Zettwing weiterfahren wollte, kam ein Trupp vom Freikorps in den Ort, bestehend aus ca. 60 Mann. Man zwang mit vorgehaltenem Revolver den Chauffeur, die Waren abzuladen und mit dem Wagen über die Grenze zu fahren“.
(24.9.1938 Konsumleiter Praschl, Kaplitz/Bahnhof)

Nach der schon unruhigen Zwischenkriegszeit kamen 1938 noch turbulenteren Zeiten: Nach dem Anschluss Österreichs wurde auch das Sudetenland an Nazideutschland angeschlossen. Die Grenze an der Maltsch und am Böhmerwaldkamm war über Nacht verschwunden und in das Landesinnere verschoben worden. Vorbereitet wurde dieser Überfall durch einen abscheulichen Propagandakrieg von seiten Deutschlands, aber auch durch Gewalttätigkeiten und Unterdrückungen durch den sudetendeutschen Freikorps. Die "Befreiung der Deutschen" war vollzogen, die Unterdrückung der Tschechen hatte begonnen. Das Land konnte aber nur mit Terror und Gewalt regiert werden. Nach dem Zusammenbruch und nach dem Ende des zweiten Weltkriegs wurde die Tschechoslowakei in

den alten Grenzen wieder hergestellt. In dieser neuen Tschechoslowakei hatten aber nach dem Willen von Ministerpräsident Benes und anderen maßgeblichen Politikern die Deutschen keine Existenzberechtigung mehr. Nach der "Wilden Vertreibung" in der zweiten Hälfte des Jahres 1945 erfolgte knapp ein Jahr später der organisierte "Abschub", so die offizielle Bezeichnung der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. Viele dieser Menschen kamen durch das Mühlviertel, manche haben hier ihre zweite Heimat gefunden.

5. Vitrine

1938

Ausgrenzen: Verschobene Grenzen

Grenzübergang Stiftung bei Reichenthal 1938. Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt.

„Hitler erklärte sich zum Beschützer der 'unterdrückten Sudetendeutschen' außerhalb des Dritten Reichs. Dabei konnte er sich auf das 'Selbstbestimmungsrecht der Völker' stützen.“
(Karl Vocelka)

Mit der Annahme des „Münchner Diktates“ war die Tschechoslowakei zur Abtretung der von den Sudetendeutschen besiedelten Gebiete gezwungen. In den folgenden Monaten stellten auch Polen und Ungarn Gebietsansprüche, sodass die Tschechoslowakei rund ein Drittel des ursprünglichen Territoriums verlor.

- Plakat der NSDAP Freistadt, 1938
- Karte mit der Verteilung der deutschen und tschechischen Bevölkerung
- Sudetendeutsches Propagandamaterial,
- z. B. Konrad Henlein bei Adolf Hitler

6. Vitrine

1938

Ausgrenzen: Verschobene Grenzen

Mitglieder des sudetendeutschen Freikorps aus Friedberg an der Moldau/Frymburk nad Vltavou 1938. Foto: Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

„Konrad Henlein hat, um den Sudetendeutschen ... Gelegenheit zu geben, für die Freiheit ihrer Heimat zu kämpfen ... das Sudetendeutsche Freikorps' errichtet ...“ (Befehl Nr. 1 des SFK)

Ab dem 1. Oktober 1938 wurde das Sudetenland schrittweise durch deutsche Truppen besetzt. In vielen Orten wurden Friedenskundgebungen abgehalten. Unmittelbar nach dem Anschluss brach auch der Naziterror gegen die Bevölkerung aus.

- Fotoalbum: Henlein in Südböhmen
- Veranstaltungsankündigungen
- Opfer der SS in Südböhmen, 1945

7. Vitrine

1938

Ausgrenzen: Verschobene Grenzen

Sprengung des neu errichteten tschechischen Zollamtes in Guglwald 1939. Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt.

„Mit der Annahme des Münchner Diktats war die Tschechoslowakei zur Abtretung der von den Sudetendeutschen besiedelten Gebiete gezwungen. Unmittelbar danach brach der braune Terror aus.“

(Petr Čornej, Jiří Pokorný)

Aus Oberösterreich wurde der Gau Oberdonau. Diesem wurden die südlichen Teile der Tschechoslowakei und das Ausseerland angegliedert. 1939 wurde aus dem Rest der Tschechoslowakei das Protektorat Böhmen und Mähren.

- Pater Engelmar Unzeitig war Pfarrer in Glöckelberg und starb im KZ Dachau
- Zwei Reisepässe aus dem Protektorat Böhmen und Mähren
- Eine Krone - Währung des Protektorats
- Karte des Großdeutschen Reichs (sie stammt aus dem Lehrmittelbestand der Knabenhauptschule Freistadt)

3. Teil

1948 Gefährliche Grenze - Eiserner Vorhang - Eingrenzen: Der eiserne Vorhang teilt Europa

"Am 8. 6. 1946 wurden von den Tschechen alle Bewohner des ehemals zum Schulsprengel Leopoldschlag gehörenden böhmischen Dorfes Neustift ausgesiedelt. Weinend wurden die Leute nach Zettwing gebracht, von dort kamen sie in ein Sammellager und schließlich nach Deutschland." Schulchronik Leopoldschlag

Nach diesen völkerrechtlich äußerst bedenklichen Aktionen, die die ohnehin instabile Situation noch mehr belasteten, haben die Kommunisten im Februar 1948 die Macht in der Tschechoslowakei übernommen. Ab diesem Zeitpunkt begann man auch die Außengrenzen stark zu befestigen. Es wurde ein "Eiserner Vorhang" quer durch Europa gezogen. Er bildete nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu den Revolutionen im Jahr 1989 die Trennlinie zwischen den marktwirtschaftlich orientierten demokratischen Staaten im Westen und den planwirtschaftlich geleiteten, sozialistischen Diktaturen im Osten. Die Grenze zwischen dem Mühlviertel und Südböhmen war auch ein Teil dieses "Eisernen Vorhangs".

Bis 1989 waren 14 Todesopfer in diesem Abschnitt zu beklagen, hunderte Personen wurden ergriffen und teilweise zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Diese Grenze, die landläufig auch als "tote" Grenze bezeichnet wurde, war trotz der strengen Bewachung auch immer wieder durchlässig. Viele Durchbrüche - útěky - waren erfolgreich. Südböhmen als Reiseland hat in dieser Zeit beinahe vollkommen seine Attraktivität eingebüßt. Keiner der Mühlviertler wollte zu den "Kommunisten" fahren, noch dazu waren die Grenzformalitäten umständlich und langwierig. Die Zeit bis zum "Prager Frühling" wird auch als "Kalter Krieg" bezeichnet.

8. Vitrine

1945/48

Eingrenzen: Die Abschiebung der Deutschen

Vertriebenentransport aus Rosenberg/Rožmberk nad Vltavou und Krumau/Český Krumlov 1946.
Foto: Rosenberger-Sammlung im Schlossmuseum Freistadt.

„In Artikel XIII des Potsdamer Abkommens der Alliierten vom 2. August 1945 wird festgelegt, dass 'die Überführung von deutscher Bevölkerung, die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben ist, nach Deutschland durchgeführt werden muss'.“
(Demokratiezentrum Wien)

Während des Zweiten Weltkriegs führte das Nationalsozialistische Deutsche Reich ethnische Säuberungen in Osteuropa durch, die von Deportationen bis zur Vernichtung reichten. Nun richtete sich der aufgestaute Hass gegen alle Deutschen, auch gegen jene, die seit Jahrhunderten dort lebten.

- Anweisungen den "Transfer heim ins Reich" betreffend, 1946
- Objekte, Ausweise und Fluchtkoffer von Vertriebenen aus der Stadt Rosenberg

9. Vitrine

1948

Eingrenzen: Der kommunistische Umsturz

Die Oser-Mühle in Zettwing/Cetviny mit kommunistischer Propaganda 1953. Foto: Gottfried Köppl, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt.

„Der Februar-Umsturz brachte die Spaltung der tschechoslowakischen Gesellschaft. Das Regime entwickelte sich zu einer echten Diktatur. Die Kommunisten schafften die bürgerlichen Rechte und Freiheiten ab.“ (Petr Čornej, Jiří Pokorný)

Das Jahr 1948 markierte einen bedeutenden Wendepunkt in der Geschichte der Tschechoslowakei. Die Kommunisten ergriffen die Macht und hielten sie für die nächsten vier Jahrzehnte fest. Im Februar 1948 führte eine Regierungskrise zum Rücktritt der nichtkommunistischen Minister. Am 14. Juni 1948 wurde der Kommunist Klement Gottwald zum tschechoslowakischen Staatspräsidenten gewählt.

- Gipsbüste und Plakette von Josef Stalin
- Gedicht eines Mühlviertler Schuldirektors anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Oktoberrevolution
- Plakat (Übersetzung: Klein- und mittelständische Bauern des Kreises Krumau - Der genossenschaftliche Weg sichert einen hohen Lebensstandard aller Arbeiter für ein besseres und glücklicheres Leben in unserem Dorf), ca. 1948
- Ausweis: Berechtigung für den kleinen Grenzverkehr, 1947
- Armbinde der österreichischen Zollwache, ca. 1946

10. Vitrine

1948

Eingrenzen: Der eiserne Vorhang teilt Europa

Der „Eiserne Vorhang“ bei Weigetschlag ca. 1975. Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt.

„Von Stettin an der Ostsee bis Triest an der Adria hat sich ein Eiserner Vorhang quer durch den Kontinent gelegt.“

(Winston Churchill)

Der Eiserne Vorhang machte aus Nachbarn Fremde. In Österreich verstärkte die "tote Grenze" die strukturelle wirtschaftliche Schwäche, in der ČSSR erschwerte die Sperrzone ein "normales Leben". Das bilaterale Verhältnis war durch Grenzzwischenfälle belastet.

- Grenzbewachung und Grenzsicherung mit Kameras, Stacheldraht und Signalraketen
- Vereins- und Betriebsfahnen von tschechoslowakischen Institutionen
- (Die Kontaktaufnahme und der kulturelle und wirtschaftliche Austausch konnte nur über staatliche Stellen erfolgen)
- Grenztafel (Übersetzung: "Achtung Grenzzone Betreten nur mit Bewilligung")
- Feldtelefon des österreichischen Zolls
- Stacheldrahtfragment mit Isolator

4. Teil

1968 Überschrittene Grenze: Frühling-Sommer-Herbst-Winter - Abgrenzen: Das Ende eines Frühlings ("Prager Frühling" und "Normalisierung")

Als Prager Frühling (Pražské jaro) wird die politische Entwicklung in der Tschechoslowakei im Jahr 1968 bezeichnet, bei der die kommunistische Partei (KPC) unter der Leitung von Alexander Dubček ein Liberalisierungs- und Demokratisierungsprogramm durchsetzen wollte. Der Prager Frühling ist einerseits der Versuch, einen "Sozialismus mit menschlichem Antlitz" zu etablieren, andererseits wird diese Bezeichnung auch mit der Niederschlagung dieser Reformbemühungen am 21. August 1968 durch den Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes in Verbindung gebracht. Die wenigen Monate dieser liberalen Zeit nutzten viele Österreicher, um wieder einmal das Nachbarland zu besuchen, viele Tschechen verbrachten seit langem einen Urlaub in der westlichen Welt. In der Folge kamen rund 162.000 Flüchtlinge nach Österreich, von denen aber nur ca. 12.000 auch um Asyl ansuchten und in Österreich blieben. Der weitaus größere Teil reiste in andere westliche Länder weiter oder kehrte in ihre Heimat zurück. Auf Grund dieser Ereignisse wurden die Grenzbefestigungen weiter verstärkt und ausgebaut. Der Grenzverkehr reduzierte sich wieder auf reinen Wirtschaftsverkehr, der Tourismus sank wieder in die Bedeutungslosigkeit.

11. Vitrine

1968

Abgrenzen: Der „Prager Frühling“

Tschechische Sportflugzeuge am Freistädter Flugplatz 1968. Foto: Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt.

„Alexander Dubcek versuchte in der Tschechoslowakei einen Kommunismus 'mit menschlichem Antlitz' durchzusetzen. Seine liberalen Reformen wurden als 'Prager Frühling' bezeichnet.“
(Karl Vocelka)

Etwa 20 Jahre lang standen einander am "Eisernen Vorhang" Organe beider Staaten zu dessen Überwachung gegenüber. Für die Republik Österreich wurde diese Aufgabe von der Zollwache und der Gendarmerie übernommen. Sollte sich die Situation zuspitzen, wären sie vom österreichischen Bundesheer unterstützt worden. Als dieser Fall im August 1968 eintrat, wurde jedoch aus diplomatischem Kalkül darauf verzichtet.

- Uniform eines tschechoslowakischen Grenzbeamten (Hundeführer)
- Handschriftliche Notizen eines tschechischen Flüchtlings mit Informationen über Truppenbewegungen
- Tschechoslowakische Kennzeichen aus den 1960er Jahren

12. Vitrine

1968

Abgrenzen: Invasion der Warschauer-Pakt-Truppen

„Russen nach Hause“: Protest auf Kohlenwaggons in Summerau 1968. Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt.

„Der 'Prager Frühling' wurde in der Nacht vom 20. auf den 21. August 1968 durch die Invasion der Warschauer-Pakt-Truppen niedergeschlagen.“
(Petr Čornej, Jiří Pokorný)

Nach dem Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen wurden die Regimegegner aus der Regierung und Verwaltung entfernt und ein Zustand wie vor dem Prager Frühling hergestellt. Das war die Zeit der "Normalisierung". Die Führung der Tschechoslowakei versuchte jedoch, das Land für den internationalen Tourismus zu öffnen.

- Fotoalbum mit Bildern eines Ausflugs an die tschechische Grenze
- Feldstecher, mit denen Aktionen jenseits der Grenze beobachtet wurden
- Diverses touristisches Werbematerial, 1970er Jahre
- Ausschnitt der Zeitung "Echo der Heimat" mit Falschmeldungen", 1955
- Luftaufnahme des Grenzübergangs Wullowitz - Dolní Dvořiště (Unterhaid), 1972

13. Vitrine

1968-1989

Abgrenzen: Vom "Prager Frühling" zur "Normalisierung"

Tschechischer Reisebus bei der Einreise nach Österreich in Wullowitz. Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt.

„Es gibt nur wenige Länder in Europa, die sich mit solchen Naturschönheiten rühmen können, wie die Tschechoslowakische Sozialistische Republik.“
(Tschechische Fremdenverkehrswerbung 1976)

Kontakt zwischen Tschechen und Österreichern gab es trotz aller politischen und gesellschaftlichen Unterschiede immer. Gern gesehene Gäste am Flugplatz Freistadt waren die Mitglieder des Prager Aero Clubs. Österreichische Staatsbürger konnten mit einem tschechischen Visum die Grenze jederzeit passieren.

- Drei österreichische Reisepässe mit tschechoslowakischen Ein- und Ausreisestempeln und einem Dauervisum ("Dauerhaft und unbegrenzte Anzahl von Fahrten")
- Patenschaftsurkunde zwischen Vertriebenen der Stadt Rosenberg und der Stadtgemeinde Freistadt, 1982
- Operationspläne der österr. Zollwache
- Bericht einer Luftraumverletzung eines russischen Hubschraubers im Bereich Zulissen, Deutsch-Hörschlag, 1968
- Tschechische Zollpapiere

5. Teil

1989 Offene Grenze: Die samtene Revolution - Grenzenlos: Mitteleuropa ohne Grenzen

Als vorläufiger Endpunkt in der Geschichte der Grenze zwischen dem Mühlviertel und Südböhmen steht die sogenannte "samtene Revolution" (Sametová revoluce) in der Tschechoslowakei und die Grenzöffnung im Jahr 1989. Im Spätherbst des Jahres fanden im ganzen Land Demonstrationen gegen das Regime statt. Durch den Niedergang der politischen Macht in den kommunistischen Bruderstaaten und durch die landesweiten Demonstrationen kam es zu Verhandlungen zwischen dem Bürgerforum und der kommunistischen Partei. Auch in Südböhmen gingen die Leute auf die Straße und trugen dazu bei, dass die 40 Jahre dauernde Diktatur der kommunistischen Partei beendet wurde. Die neue Reisefreiheit war ein sichtbares Zeichen der neuen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der nun neuen Tschechoslowakei.

14. Vitrine

1989

Entgrenzen: "Die Samtene Revolution" und die Grenzöffnung

Durchtrennung des Grenzzaunes in Wulowitz 1989. Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt.

„Protestaktionen in den kommunistischen Ländern führten im Herbst 1989 zur 'Wende'. Der 'Eiserne Vorhang' wurde abgebaut. Das Ende des Ostblocks war auch das Ende des 'Kalten Kriegs'“.
(Petr Čornej, Jiří Pokorný)

Der „Eiserne Vorhang“ war 40 Jahre ein Symbol der Trennung Europas. Im Sommer 1989 reisten DDR-Bürgerinnen und -Bürger in Massen über Ungarn aus. Im Herbst nahm der Widerstand gegen das Regime zu und Demonstrationen führten schließlich zur „Wende“ und zum Fall des "Eisernen Vorhangs".

Aufgrund der Proteste begannen auch andere Länder die Grenzbefestigungen abzubauen. Das Ende des Ostblocks führte auch zum Ende des Kalten Kriegs.

- Die Vergangenheit wird getilgt, Wohnblock in Český Krumlov (Krumau), März 1990
- Entwicklung der Propagandazeitung "Tschechoslowakisches Leben", Juni 1989 - Febr. 1990
- Schmuggelware aus der Zeit nach der Grenzöffnung

15. Vitrine

1989

Entgrenzen: "Reisefreiheit" und „Kaufrausch“

Zollamt Weigetschlag, 1990. Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt.

„Sie rissen das Mühlviertel aus der Schlummerecke, besetzten die Plätze vor den Schaufenstern der Geschäfte ... und setzten ihre kleine Schilling-Barschaft in Waren um.“
(Helmut Wahl, OÖN)

Nach der Grenzöffnung und der Abschaffung des Visazwanges wurde der gegenseitige Besuch enorm erleichtert. Beide Staaten rückten in die Mitte Europas.

- Schilder der Grenzkontrollstelle und des Zollamtes Wullowitz, ca. 1995
- Zwei Gartenzwerge, gekauft bei vietnamesischen Händlern an der Grenze

16. Vitrine

1989

Entgrenzen: Spuren der Verwüstung

Kirche von Buchers, 1990. Foto: Fritz Fellner, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt.

„1950 lebten in Buchers (Pohoří na Šumavě) nur noch 72 Einwohner und von den ursprünglich 172 Häusern standen noch ganze 23. Durch den Eisernen Vorhang geriet der Ort 1955 in die totale Isolation. 1978 hatte der Ort keinen einzigen Bewohner mehr.“ (Erich Altmann)

Nach der Grenzöffnung wurden auch wieder jene Orte allgemein zugänglich, aus denen die ehemals deutschsprachige Bevölkerung vertrieben wurde und die im Zuge der Grenzbefestigung dem Verfall preisgegeben wurden. Meist fand man nur mehr Ruinen der Kirchen.

- Buchers 1930 und 1990
- Zettwing 1930 und 1990
- Karte der verfallenen Ortschaften, die durch die Umgestaltung der Landwirtschaft in Kolchosen aufgegeben wurden oder durch die Schaffung der Grenzbefestigungsanlagen verlassen werden mussten.